

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 34

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

régie turque



mélange
préparé à
Istanbul

yaset

16% PLUS LONGUES QUE LES CIGARETTES À 5 CTS. PIÈCE

20
CIGARETTES
1.10

Das Hotel Bahnhof in St. Gallen

wurde von mir teilweise neu möbliert und ausgestattet. Besuchen Sie bitte meine intime **Bar**, das heimelige **Café-Restaurant** und essen Sie in meinem gediegenen **Speisestill**. Sie werden zufrieden sein.

Mit bester Empfehlung: **H. Bossi**, früher Hotel Hecht

Ein Geschenk-Abonnement auf den Nebelspalter macht immer Freude!

„mords-guet“ sind sie das ganze Jahr, aber **am mords-besten**

schmecken die Mordsguetli doch **während der Sommermonate**. Überall werden sie da mit dem größten Appetit verzehrt, daheim, an der Arbeit, auf Touren, am Strand, im Wochenend, von jung und alt!

Und für 150 g Marken erhalten Sie 4 „mords-guet“-Käse (1/4 fett).



Die Nation

DAS DEMOKRATISCHE
WOCHENBLATT

bringt **das**, was andere Zeitungen
nicht bringen!

DIE SEITE

Abschied von den Fleischtöpfen Helvetiens

Es ist doch brav vom Bundesrat oder wer es ist, daß meiner Nachbarin, der Frau Feifli, jetzt sogar die Sorgen um die letzten Tage im Monat abgenommen wurden. Meine Nachbarin, die Frau Feifli, gehörte nämlich bis jetzt immer zu jener Kategorie Hausfrauen, die nach dem fünfzehnten keine Fleischtöpfli mehr hatten — schon damals, als es noch ganze zwei Kilo gab. War sie fertig mit ihrer Ration, dann lud sie sich einfach zu Verwandten und Bekannten ein, bis die neuen Märggli gebraucht werden konnten — die Mahlzeiten-Coupons vergaß sie natürlich regelmäßig.

Jetzt aber ist ihr geholfen: sie ist gezwungen, das Fleischkaufen aufzustocken, und so wird sie am Ende des Monats noch etwas zu knabbern haben, wenn auch nicht viel.

Und sie wird mit einer gewissen Genugtuung konstatieren, daß diesmal wir andern, wir Braven, wir sorgfältig Einteilenden, genau wie sie zu gewissen Zeiten nichts haben werden und warten müssen, bis die Märggli wieder in Kraft gesetzt werden!

Ja, ja, Frau Feifli triumphiert — aber ich habe auch meine stille, sozusagen private Freude an dem Rummel! Ach, wie klöhnen und stöhnen die guten Frauen, die da meinen, wenn eine Mahlzeit nicht aus Suppe, Fleisch und Gemüse zusammengesetzt wäre, dann müsse man Hungers sterben — wie ratlos stehen sie da und greifen sich an den Kopf und wissen sich nicht zu helfen. Denn: glaubt ja nicht etwa, daß sie sich an den fleischlosen Tagen an Saucenerdäpfeln und Birchermues, an Chöli und Bohnen geübt haben! Vater sagte doch, daß er mitten im Nachmittag vor Hunger fast ohnmächtig werde im Bureau, oder daß der Fritz, der Sohn, das nicht aushalte, daß er neben der Werkbank zusammenfalle bei einem derartigen «Heugümper-Menü» — und Mutter ist prompt zusammengeklüpf und hat ihren Paschas zuliebe nachgegeben — und auch darum, weil es immer noch leichter war, sich vor der Polizeibüße zu fürchten, als den Kopf etwas anzustrengen, aus den ausgetretenen Geleisen herauszugehen und ein nahrhaftes, prima schmeckendes und nicht langweiliges, fleischloses Essen auf den Tisch zu stellen. Ganz abgesehen davon, daß man vielleicht einmal oder auch mehrere Male ein etwas saures Gesicht und eine schlechte Laune Vaters hätte riskieren müssen! Ach, diese heldenmütigen Stauffacherinnen, die, «damit die Kirche im Dorfe bleibe» (wie sie entschuldigend sagen und sich lieber an keine Vorschriften halten), lieber ein schlechtes Gewissen haben und sich schä-

men, als daß sie einfach zu Boden stellten und sich einigermaßen freiwillig an die veränderten Verhältnisse anpäßten!

Aber eben, wenn das notwendige Grütz, die Phantasie, fehlt, und das Haushaltsgeld immer noch einigermaßen langte — was sollte man sich da abmühen?

Und nun müssen sie! Und das erfüllt mich mit einer wahren Galgenfreude!

Zu verhungern braucht man nämlich noch lange nicht dabei. Ich habe einmal, während Jahren, nicht nur während Wochen oder Monaten, mit viel weniger auskommen müssen, als es jetzt auf unseren Karten gibt — und es ist gegangen, und sogar durchaus nicht schlecht. Nur war es ein bißchen schwer, denn um mich herum herrschte Ueberfluß — und billiger Ueberfluß dazu. Und ich verachte einen guten Braten durchaus nicht, oder ein mehrgängiges Diner oder eine Erdbeertorte mit Schlagrahm — ich verstehe es, diese Dinge zu kochen und zu genießen — aber ich weiß, daß von ihnen nicht die Existenz und Arbeitsfähigkeit abhängt, ... und daß man am besten durch schlimme Zeiten hindurchkommt wenn man nicht jammert, und es versucht, mit dem was geblieben ist (und es bleibt uns auch jetzt noch etwas!) das Beste zu machen.

Ob unsere nahrwäter gescheit handeln, daß sie die Sperre gerade jetzt verhängen, das kann man in guten Treuen bezweifeln — ich für meinen Teil hätte damit gewartet bis in den Frühherbst, damit die hiesigen Frühkartoffeln billiger und häufiger wären und die Lage erleichtert hätten — aber eben, mich hat man nicht gefragt! Und jetzt ist es halt so, und könnte schlimmer sein — das wissen wir alle ... das braucht man uns gar nicht erst noch vorzupredigen.

Und jetzt nehmen wir halt einfach Abschied von den Fleischtöpfen Helvetiens, «freuen» uns daran, daß die Kirschen so billig und häufig sind und überall auf den Märkten die Höchstpreise von den Bauern unterboten werden! Sie handeln klug, unsere Bauern, sie denken schon jetzt an die Tage, wo es wieder von allen Plakaten herunter schreien wird: «Trinkt Milch!» — «Eßt Schweizerkäse!» — «Kauft Schweizerobst!»

Sie wollen sich durch eine kurze Konjunkturausnutzung ihre Kunden nicht erlauben!

M. B.

Politik bei der Gemüsefrau

Als ich letztthin bei unserer netten Camerina Einkäufe machte, wollte sie mir die Schrecken des Krieges so recht vor Augen führen. Sie schloß ihre Betrachtungen mit folgendem Ausdruck: «Und so viele junge Büscheli müssen toten für große Göffi!» (gemeint ist Köpfe). Z.

DER FRAU



Kleinigkeiten

Pech haben wäre an sich noch nicht einmal so schlimm, — wenn die Kommensuren unserer Freunde nicht wären.

Weibliche Intuition ist der Instinkt, der einer Frau sagt, sie habe recht, auch wenn sie unrecht hat.

Weibliche Definition eines Langweilers: Ein Mann, der in eine andere Frau verliebt ist.

Streitigkeiten wären viel rascher beigelegt, wenn der Fehler nur auf einer Seite wäre.

Erfahrung ist das, was man als Beiprodukt sammelt, während man hinter etwas ganz anderem her ist.

Wer die Frauen kennt, dem tun die Männer leid. Wer aber die Männer eingehender studiert, der verzeiht den Frauen sehr vieles.

Liebe ist die gröbliche Uebertreibung der Differenz zwischen einer Person und allen andern. (G.B. Shaw.)

Die Jahre, die eine Frau von ihrem Alter abzieht, sind nicht etwa verloren. Sie werden einfach den andern Frauen angerechnet.

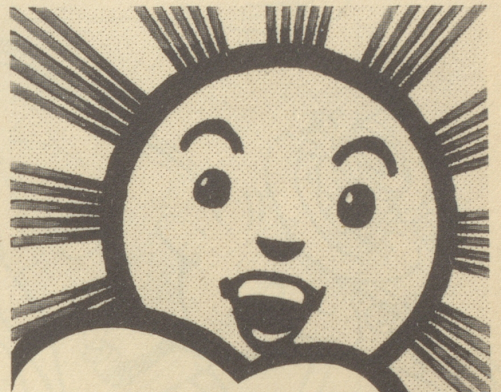
Ich frage mich manchmal, ob es wirklich wahr sei, was Dante sagt, nämlich daß es die Liebe ist, die die Erde dreht. Ist es nicht vielleicht so, daß sie einen so sturm macht, daß man glaubt, die Erde drehe sich?

Wochenbatsensammler-Bericht:

Von den 14 Familien mit 38 erwachsenen Personen, lösten wir zusammen 90 Rp., wovon 50 Rp. auf eine einzelne Person entfielen, die für 5 Wochen zahlte. 33 Personen hatten keinen Rappen übrig für die armen, notleidenden Kinder im Auslande.



„Nei 's tuet mr leid, aber üsi Chind händ sälber nüme alles!“



Ein Essen ohne Salat ist wie ein Tag ohne Sonne

Darum Grünsalat auf den Tisch. Er ist reich an natürlichen Vitaminen. Und wo die Oelration nicht ausreicht, da hilft die erstklassige Salatsauce ASTRA. Zu gutem Salat

**Speiseöl und Salatsauce
ASTRA**

BAD RAGAZ HOTEL St. Gallerhof

Telephon 81414

Das heimelige Kur- und Ferienhotel

mit direktem seitlichem Zugang zu den Thermalbädern im Dorfe. 50 Betten, fließendes Wasser, Lift. Neu renoviert. Pensionspreis von Fr. 12.50 an. — Auto-Boxen. — Weekend-Arrangements. H. Galliker-Baur, Besitzer.

Prodonna ECONOM

die gute, hygienische Damenbinde.
Angenehm weich und auflösbar.
In Fachgeschäften 10 Stück zum
Sparpreis von nur **Fr. 1.25**

Für höchste Ansprüche PRO-
DONNA REGULAR zu Fr. 1.80

